

System, alle anderen Geschütze dem ersteren an, mit Ausnahme der 28 cm-Küstenhaubitze, die eine besondere Laffetirung zeigt, auf die wir noch zurückkommen werden. Die wesentlich einfachere Bauart des Stützzapfensystems ist hier in dem zum Vergleich bequemen Nebeneinander in die Augen springend. Die in jenem Aufsatz hervorgehobenen sonstigen Vortheile, die leichtere Schwenkbarkeit wegen Verminderung der Reibungsflächen und die leichtere Zugänglichkeit derselben behufs Prüfung des Kugellagers, sowie das bequeme Auslegen des Rohres, das mittels einer an der Decke des Aufstellungsraumes laufenden Hebekatze aus der Pivotgabel nach hinten hinausgezogen werden kann, lassen sich hier leicht erkennen. Pivotbock und Pivotgabel werden jetzt aus Stahlformguß hergestellt;

jetzt aus Stahlformguß hergestellt. Unter D 140 ist eine 24 cm-Wiege (siehe Abb. 2) ausgestellt.

Im Entwicklungsgange der Schiffs- und Küstengeschütze forderte s. Z. die Bezwingung des Panzers ein Hinaufgehen in der Größe des Kalibers. Die Kruppsche Fabrik stieg bis zu 42 cm, in England und Italien stieg man zu noch größerem Kaliber hinauf. Die Kruppsche 42 cm-Kanone von 122 t Rohrgewicht auf der Ausstellung in Chicago 1893 ist noch unvergessen. Es ist selbstverständlich, daß solche Ungethüme nur mit Hilfe von Maschinen bedient werden konnten, wog doch die geladene 42 cm-Granate 1140 kg, die Geschützladung dazu 410 kg. Versagte eine der Hilfsmaschinen solcher Geschütze, womit man im Gefecht doch rechnen muß, so war jeder Handbetrieb ausgeschlossen und das

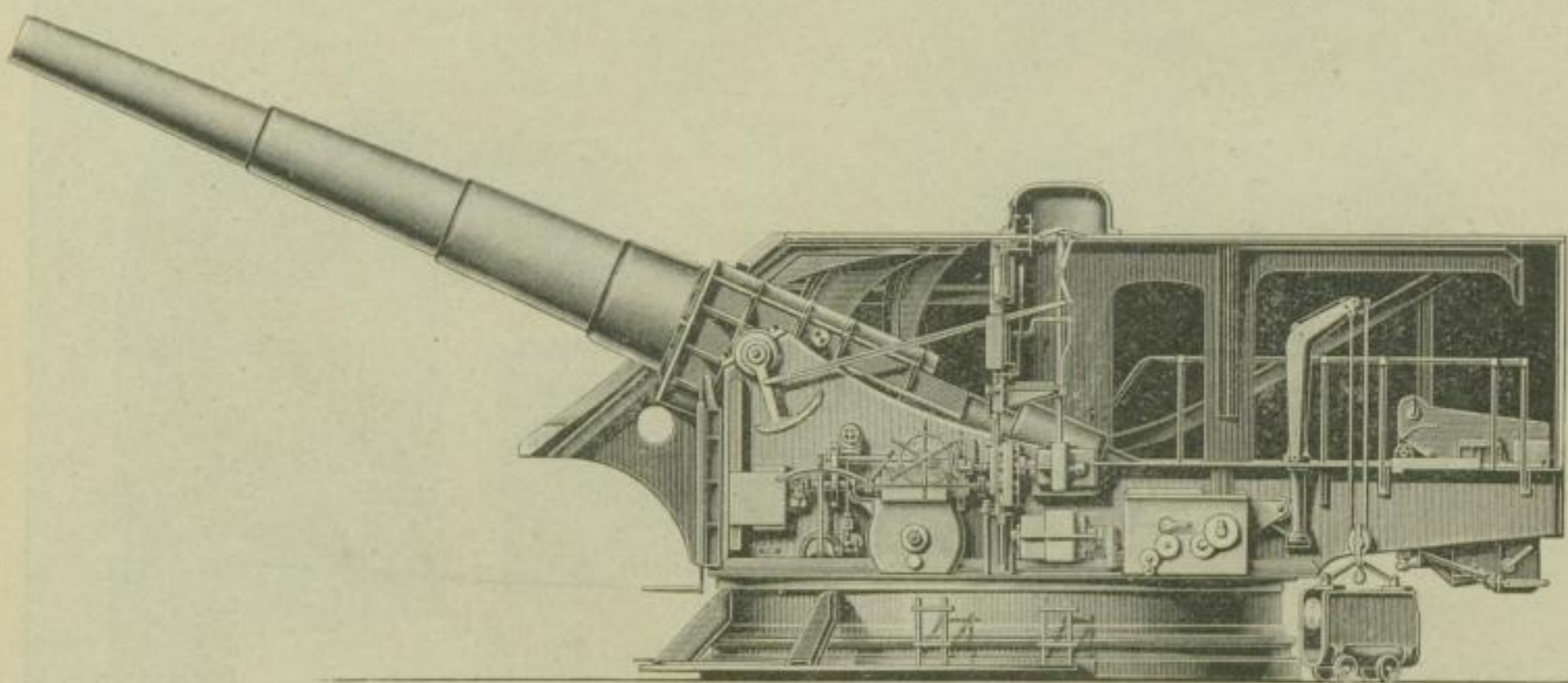


Abbildung 3. 30,5 cm-Kanone L/40 in Mittelpivot-Küstenlaffete.

sie bilden unter der Katalogbezeichnung D 141 und D 142 (siehe Abbildung 1) besondere Ausstellungsgegenstände.

Die Kanonenrohre der Schiffs- und Küstengeschütze haben keine Schildzapfen. Diese sitzen an der Wiege, in der das Geschützrohr steckt und in der es beim Schuß zurück- und wieder vorläuft. Der Rücklauf wird bei der 30,5 und 28 cm-Kanone durch zwei an der Wiege angebrachte Flüssigkeitsbremsen gehemmt, die hierin durch einen Druckluft-Vorholer unterstützt werden, der nach beendetem Rücklauf das Geschütz sofort selbstthätig in die Feuerstellung vorbringt. Bei der 19 und 15 cm-Kanone besteht die Flüssigkeitsbremse nur aus einem Cylinder, der Vorholer aus zwei Federsäulen. Die Wirkung der Bremsen und Vorholer kommt dadurch zustande, daß das Geschützrohr die Kolben der Bremse beim Rücklauf mitnimmt. Auch die Wiege, die man früher, wegen ihrer großen Beanspruchung durch die Rückstoßarbeit beim Schuß, aus Stahl zu schmieden pflegte, wird

Geschütz kampfunfähig. Dieser Umstand, sowie die ungeheuerere Belastung der Schiffe durch Geschütz und Munition zwangen zum Heruntergehen im Kaliber, wozu die Fortschritte im Geschützbau und die Einführung wirksameren Pulvers die Hand boten. So ist denn einstweilen das 30,5 cm-Kaliber das größte und die 30,5 cm-Küstenkanone auf der Ausstellung auch das größte Geschütz der Kruppschen Fabrik, das zwar, wie die anderen schweren Küsten- und Schiffs geschütze, mechanische Betriebseinrichtung besitzt, aber ebenso wie diese auch für den Handbetrieb aller Bewegungen eingerichtet ist. Es ist selbstverständlich, daß die letztere Betriebsweise nur ein langsames Feuer des Geschützes zuläßt, deshalb ist, um eine schnellere Schußfolge zu ermöglichen, wie sie das Gefecht fordern kann, der maschinelle Betrieb notwendig. Für die schwereren Geschütze soll der Handbetrieb nur Nothbehelf sein.

Die 30,5 cm-Kanone hat 40 Kaliber Rohrlänge, wie denn überhaupt kein längeres Ge-

sch  
sol  
La  
G  
g  
se  
fer  
St  
die  
all  
der  
sch

der  
ein  
ein  
wie  
süd  
ans  
mit  
wäl  
das  
Bet  
mas  
ist  
dur  
wob  
tris